

Besinnung zum Reformationsfest 2021

Spruch des Tages:

Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 1. Korinther 3,11

Lesung aus Galater 5:

Christus hat uns befreit, damit wir endgültig frei sind. Bleibt also standhaft und unterwerft euch nicht wieder dem Joch der Sklaverei!

2Ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, wird Christus euch nichts nützen. 3Ich sage es noch einmal mit allem Nachdruck jedem, der sich beschneiden lässt: Er ist verpflichtet, das ganze Gesetz einzuhalten. 4Ihr habt dann mit Christus nichts mehr zu tun. Jeder, der durch das Gesetz vor Gott als gerecht gelten will, hat damit die Gnade verspielt. 5Wir aber dürfen durch den Geist Gottes hoffen, aufgrund des Glaubens vor Gott als gerecht zu gelten. 6Denn wenn wir zu Christus Jesus gehören, spielt es keine Rolle, ob jemand beschnitten ist oder nicht. Es zählt nur der Glaube, der sich in Liebe auswirkt.

Gedanken zum Bibelwort

„Tue, was du willst, das ist das ganze Gesetz.“ Das mag auf den ersten Blick paradiesisch klingen, nach himmlischer Freiheit. Aber schon auf den zweiten Blick stellt sich zumindest leichtes Unbehagen ein. Was würde geschehen, wenn das wirklich das Lebensmotto wäre und womöglich für alle? Könnte ich mich dann noch sicher fühlen? Oder müsste ich Angst haben um mein Eigentum oder gar mein Leben? Richtig gruselig wird es, wenn man weiß, von wem das Zitat stammt: von dem Satanisten Aleister Crowley.

Wir merken: Freiheit ist für die meisten erstrebenswert, aber eben nicht absolut und unumschränkt. Freiheit braucht Grenzen. Gewöhnlich wird die Grenze meiner Freiheit da gezogen, wo die Freiheit meines Mitmenschen beginnt. So lehren es die Philosoph:innen und Jurist:innen.

Manche Grenzen sind aber auch überzogen. So ermahnt Paulus die Galater: Wer an Jesus glauben will, muss nicht erst zum jüdischen Glauben konvertieren. Diese Meinung hatten offensichtlich andere Missionare dort vertreten. Paulus warnt davor und sagt: Wer diesen Weg wählt, ist verpflichtet, das ganze jüdische Gesetz einzuhalten. Das ist nach wie vor ein

legitimer Weg zu Gott. Aber für Paulus ist dieser weitgehende Eingriff in die Freiheit nicht notwendig, um zu Jesus zu gehören.

Dass unsere Freiheit als Christ:innen beschnitten wird, ist kein Problem aus der Vergangenheit, sondern bis heute gegenwärtig. Manchmal unterwerfen wir uns dieser Beschneidung freiwillig. Zum Beispiel wenn wir zu abhängig sind von der Meinung anderer Menschen. Schon Kinder spüren den Druck einer Gruppe. Wenn die ganze Klasse ein Kind mobbt, ist es schwer, sich dagegen zu stellen und dieses Kind zu verteidigen. Zu schnell steht man selbst am Pranger. Da schwimmt man lieber mit dem Strom, als sich anfeinden zu lassen, auch als erwachsener Mensch, auch als gläubiger Mensch.

Paulus macht uns Mut, uns freizuschwimmen. Von der Meinung der anderen. Von manchen engstirnigen Vorstellungen, selbst wenn sie uns als biblisch begründet dargestellt werden. Unsere Freiheit hat ihren Grund darin, dass Gott uns befreit hat. Er nimmt uns an, ohne dass wir vorher irgendeine Leistung bringen müssten – wir könnten es auch nicht. Wenn wir das glauben und für uns annehmen, dann erfahren wir echte Freiheit. Dann haben wir die Freiheit bei Entscheidungen. Dann bekommen wir die Kraft, dem inneren Schweinehund Widerstand entgegenzusetzen, das Gute zu tun, das wir wollen, anstelle des weniger Guten oder sogar Bösen, das wir eigentlich gar nicht wollen. Vielleicht nicht immer, weil wir ja noch unter den Bedingungen unserer nicht perfekten Welt leben, aber immer öfter.

Auch Martin Luther betont in seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ die beiden Blickrichtungen: Der Mensch ist befreit vom religiösen Leistungszwang und damit letztlich auch vom Kreisen um das eigene Heil und Glück. Jetzt hat er beide Hände frei, sich verantwortlich für seine Mitmenschen einzusetzen. Luther wörtlich: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“

Gott schenkt uns die Freiheit, zu glauben und unserem Glauben mit unserer Liebe Ausdruck zu verleihen. Weg von der Verfälschung Crowleys hin zum Original des Kirchenvaters Augustin: „Liebe und dann tue, was du willst.“

Vaterunser

Abschluss: So segne und behüte uns der Gott der Liebe und des Friedens, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.